

## Ein merkwürdiges Erlebnis

A: Oh, habe ich einen Durst. Hast du auch so einen Durst, Renate?

B: Ja, Durst und Hunger. Es wurde Zeit mit einer Pause.

A: Ja, hier ist es ja wunderschön hier. Wunderbare Raststätte. War eine gute Idee, dass wir hier gehalten haben. Wie heißt die Raststätte nochmal?

B: Danneberg heißt sie. Das ist eine besondere Raststätte. Guck mal, die Autos fahren unter uns durch. Nun guck dir mal die Speisekarte an, damit das nicht so lange dauert. Was willst du denn? Wonach ist dir?

A: Mmh, ich habe Lust auf ein Wiener Schnitzel mit Pommes und Salat.

B: Ja, genau. Das nehme ich auch und ein Bier können wir uns gönnen, Meinst du nicht?

A: Nein, ich trinke lieber ein Radler. Ich muss ja noch weiterfahren.

B: Ja gut, du bist dran.

C: Entschuldigen Sie.

B: Ja?

C: Ich heiße Vanessa Haushofer und ich kann meine Eltern nicht finden. Können Sie mir bitte helfen?

B: Na, die können ja nicht weit sein, Mädchen. Hast du dich schon überall hier im Restaurant umgeschaut?

C: Überall und von ihnen ist keine Spur. Nicht mal das Auto ist da.

A: Das kann doch nicht sein, dass die einfach weggefahren sind ohne dich. Sollen wir vielleicht mal die Information zu Hilfe bitten und den Namen ausrufen?

B: Na, das ist doch nicht möglich, dass die Eltern ihr Kind hier stehenlassen. Bist du denn schon überall gewesen? Auch im Keller bei den Toiletten zum Beispiel?

C: Ich habe überall geguckt und sie sind nicht da.

B: Na, wie lange läufst du denn hier schon alleine rum? Soweit können die ja noch nicht sein.

C: Ich weiß nicht, so zwanzig Minuten.

A: Sollen wir zusammen nochmal suchen gehen?

C: Ich habe schon überall geguckt. Die sind nicht da.

B: Also ich finde wir sollten die Polizei benachrichtigen.

A: Also jetzt übertreibst du aber. Sollen wir nicht erst nochmal auf eigene Faust versuchen?

B: Na ja, je schneller desto besser.

A: Nein, ich denke mir, es wäre besser, wenn wir versuchen deinen Vater anzurufen. Hat dein Papa denn ein Handy?

C: Ich weiß es nicht.

B: Ja, das ist aber eine gute Idee. Wie heißt du? Sag uns deinen Namen.

C: Ich heiße Vanessa Haushofer und ich wohne in der Goethestraße 7 in München.

B: Na super, Hans notier dir das. Wir rufen die Auskunft an, ob die eine Handynummer ihres Vaters haben.

A: Okay, soll ich mal anrufen?

B: Ja, versuch es doch gleich mal.

A: Hallo, mein Name ist Hans Schmitt. Ich hätte gerne die Nummer von Günther Haushofer, wohnhaft in München, Goethestraße 7. Ja, danke. Okay: 089125683. Vielen Dank und auf Wiederhören.

B: Nun, du hast eine Nummer.

A: Ja, ich habe eine Nummer bekommen. Kannst du bitte anrufen? Ich gebe dir die Nummer an.

B: Ja, dann halt doch mal ein Auge auf das Mädchen. Ich ruf sofort an.

A: Das ist die 089125638.

B: Ja, danke.

D: Haushofer, guten Tag.

B: Ja, hallo, Herr Haushofer, hier ist Renate Schmidt. Hören Sie, wir stehen hier mit einem jungen Mädchen, das behauptet, dass sie ihre Tochter ist.

D: Ich glaube, Frau Schmidt, Sie sind falsch verbunden. Das kann nicht sein.

B: Aber Haushofer ist doch Ihr Name?

D: Ja, das stimmt. Ich heiße Günther Haushofer, aber Sie sind bestimmt falsch verbunden. Ich habe gar keine Tochter.

B: Aber ich stehe hier mit einem Mädchen, ja vielleicht...Wie alt bist du, Vanessa?

C: Ich bin 12 Jahre alt.

B: Ja, sie sagt, sie ist 12 Jahre alt und Ihre Tochter. Vanessa heißt sie. Schulterlange blonde Haare, blaue Augen, sie steht hier neben mir.

D: Also, Frau Schmidt, das ist ja sehr, sehr interessant. Das ist ja. Das ist ja wie meine Tochter Vanessa, aber Vanessa ist schon 25 Jahre tot.

A: Renate?

B: Ja.

A: Entschuldigung, hast du Vanessa gesehen?

B: Was? Wo ist sie denn?

A: Ja, wo ist sie denn, Renate?

B: Ja, Hans, hast du das nicht gesehen? Wo ist sie denn hin? Sie ist weg.

A: Ich habe kurz weggeschaut und plötzlich war sie weg.

B: Sie ist weg, Herr Haushofer.